

– Gerne.

+ Und wann wären die Termine?

– An sechs Wochenenden. Wann genau, darüber soll die Gruppe bei einem ersten Treffen am 15. Juli um 14 Uhr gemeinsam entscheiden. An diesem Tag sehen wir auch, wie es weitergeht.

+ Gut, dann komme ich am 15. Juli vorbei.

Aufgaben 3 und 4

+ Mich regt es unglaublich auf, dass so viel Essen weg-
geworfen wird.

– Stimmt, aber dagegen gibt es jetzt eine App, die man ganz leicht herunterladen kann. Mit dieser App bieten Supermärkte die Lebensmittel, die sie nicht verkauft haben, an, und man kann sie für wenig Geld kaufen. Man zahlt online. Das kann natürlich ein Problem für Menschen sein, die wirklich bedürftig sind und vielleicht gar nicht die Möglichkeit haben, online zu zahlen.

+ Aber die Idee, übrig gebliebene Lebensmittel zu verwer-
ten, ist gut.

Hörtexte zu Modelltest 2

Hören Teil 1

Beispiel

+ Sag mal, kommst du mit zu der langen Campusnacht am Samstag?

– Ja, unbedingt. Das letzte Mal habe ich es versäumt, hinzugehen. Ich lese mal aus dem Programm vor: „Am Samstag laden die Studierenden der Naturwissenschaften zu einer langen Campusnacht ein. Die ganze Nacht erläutern sie Phänomene aus dem Alltag. Im Physikalischen Institut kann man zum Beispiel erfahren, wie ein Teilchenbeschleuniger funktioniert, weiter gibt es Livemusik, Essen und Trinken, Vorträge – und man kann mit vielen Sachen experimentieren, auch Kinder. Der Eintritt ist frei, jeder kann kommen.“

Aufgaben 1 und 2

+ Guten Tag. Gibt es hier im Nachbarschaftshaus wieder eine Theatergruppe?

– Ja, das haben wir geplant. Wir brauchen aber zehn Teilnehmer, im Moment haben wir erst fünf Anmeldungen.

+ Könnten Sie mich dann auf die Liste der Interessenten setzen?

Aufgaben 5 und 6

Arbeitsmarkt aktuell. In Deutschland gibt es immer mehr Berufspendler. Ungefähr die Hälfte aller Beschäftigten arbeitet nicht mehr an ihrem Wohnort. Neben der Tatsache, dass man bezahlbaren Wohnraum häufig nicht mehr dort, wo man arbeitet, finden kann, liegt eine wichtige Ursache darin, dass von Arbeitnehmern immer mehr Flexibilität verlangt wird. Andererseits sind die Jobs heute nicht mehr so sicher, dass ein Umzug gerechtfertigt wäre. Das gilt vor allem für Familienmitglieder, die nach einem Umzug oft keinen Arbeitsplatz finden, was zu finanziellen Problemen führen kann.

Aufgaben 7 und 8

Ich heiße Claudia Fuchs und arbeite in einer Sprachschule bei der Beratung für Fremdsprachen. Früher habe ich auch Kurse gegeben, Deutsch als Zweit- und Fremdsprache. Diese Erfahrungen aus der Praxis helfen mir bei meiner Tätigkeit. Was mir gefällt, ist der Kontakt zu Menschen und auch, dass ich ihnen helfen kann, den für sie richtigen Kurs zu finden. Weniger angenehm sind die Arbeitsbedingungen. Ich bin oft alleine und schaffe die Arbeit kaum, und die Leute werden nervös, weil sie manchmal sehr lange warten müssen.

Aufgaben 9 und 10

+ *Hallo Laura, du wirkst etwas genervt? Was ist los?*

– *Ach weißt du, bei mir auf der Arbeit läuft die ganze Zeit Musik. Und was für eine. Unser Chef schaltet morgens das Radio an und es läuft den ganzen Tag. Es stört einfach. Und es lenkt mich von der Arbeit ab. Das Problem ist, dass meine Kolleginnen das gut finden, es würde die Motivation steigern. Ich habe das auch mit ihnen besprochen. Dann war einen Tag lang Ruhe. Aber gestern ging es wieder los. Das muss sich ändern. Sonst werde ich krank.*

Hören Teil 2

Moderator: *Ich begrüße heute den Zukunftsforscher, Herrn Aric Dromi, um mit ihm über die Zukunft des Autos zu sprechen. Herr Dromi, fahren bald alle Autos selbstständig?*

Herr Dromi: *Nein. Ich glaube persönlich sogar, eher wird es fliegende Autos geben, als dass der Verkehr, jedenfalls in den Städten, auf autonome Autos umgestellt wird. Denn die selbstfahrenden Autos erfordern ein gigantisches kostenintensives Infrastrukturprojekt, bis zu dessen Verwirklichung noch sehr viel Zeit vergehen wird.*

Moderator: *Warum das?*

Herr Dromi: *Weil diese Autos nicht dieselbe Fahrbahn wie andere Verkehrsteilnehmer benutzen sollten. Sie brauchen ein eigenes Straßensystem, wo es weder Fußgänger noch herkömmlich gesteuerte Autos gibt.*

Moderator: *Was soll schlecht daran sein, dass Fußgänger und Autos auf derselben Straße unterwegs sind? Das beruhigt den Verkehr, belebt die Innenstadt.*

Herr Dromi: *Würde aber auch dazu führen, dass die Unfallgefahr steigt. Ja, klingt paradox. Schauen Sie: In Schweden, wo ich wohne, sind die Fußgänger die übelsten Verkehrsrüpel. Schon jetzt hält sich kaum jemand an Zebrastrifen oder wartet an der Ampel auf Grün, um die Straße zu überqueren. Stellen Sie sich vor, was passiert, wenn alle Fußgänger wissen, dass die Autos auf jeden Fall von selbst bremsen werden, sobald jemand auch nur einen Fuß auf die Straße setzt. Jeder macht, was er will, keiner hält sich mehr an Regeln. Und das ist das zweite große Problem. Damit sich selbstfahrenden Autos wirklich lohnen, darf es keine Alternative dazu mehr geben. Mischformen funktionieren vielleicht auf der Landstraße und auf der Autobahn, aber nicht in der Stadt. Denn treffen die informationsverarbeitenden Systeme auf die Fahrfehler der selbst fahrenden Menschen, auf die Unaufmerksamkeiten und Regelbrüche menschlicher Fahrer, bremsen sie konsequent ab, damit es*

bloß keinen Unfall gibt. Das setzt sich dann unendlich fort, bis die Stadt komplett lahmliegt. Das endet im Verkehrsinfarkt.

Moderator: *Aber fliegende Autos? Das ist doch noch unwahrscheinlicher?*

Herr Dromi: *Das würde ich nicht sagen. Wir müssen diese Fluggeräte nur ein bisschen anders nennen, und schon ist das keine ferne Zukunftsmusik mehr. Es wird schon an Fluggeräten, Drohnen für den Personenverkehr gearbeitet, zum Beispiel an fliegenden Taxis. Das sind doch autonom fliegende Autos. Sie haben zwei enorme Vorteile gegenüber autonom fahrenden Autos auf der Straße. Erstens sind wir es von Flugzeugen schon länger gewohnt, dass sie vom Autopiloten gesteuert werden. Und zweitens müssen für sie keine neuen Straßen gebaut werden, sie fliegen ja in der Luft.*

Moderator: *Wird es nicht viele Unfälle geben, wenn der Himmel voller Drohnen ist?*

Herr Dromi: *Nur, wenn es keine vernünftige überprüfbare Regulierung gibt. Wir brauchen ein gemeinsames Steuerungssystem, an das sich alle Hersteller halten. Das gilt für fliegende Autos genauso wie für selbstfahrenden Autos auf den Straßen.*

Moderator: *Herr Dromi, vielen Dank für dieses interessante Gespräch.*

Hören Teil 3

Moderatorin: *Schön, dass Sie eingeschaltet haben bei talk-radio 55,5 bei unserer Sendereihe Mensch und Tier. Gerade in der jetzt anbrechenden Urlaubszeit stellt sich wieder für viele Besitzer von Haustieren die Frage: Was machen wir mit unserem Hund, unserer Katze im Urlaub? Mein erster Gast im Studio ist Jens Richter vom Tierschutzbund Mitte. Sie haben einen Hund?*

Jens Richter: *Ja, ich liebe Tiere. Mein Hund und meine beiden Katzen möchte ich nicht missen.*

Moderatorin: *Und neben mir sitzt auch Sabine Olsen, Studentin.*

Sabine Olsen: *Ja, hallo. Ich hatte früher auch einen Hund. Heute habe ich mich entschieden, kein Tier mehr anzuschaffen. Es würde zeitlich nicht gehen, ich muss von früh bis spät an der Uni sein und könnte den Hund nicht in die Vorlesungen und Seminare mitnehmen.*

Moderatorin: *Lassen wir uns die Diskussion etwas strukturieren. Bevor wir über Tiere im Urlaub reden, vielleicht*

zuerst einmal die Frage: Weshalb überhaupt Haustiere? Es gibt bestimmt viele Millionen Haustiere in Deutschland.

Jens Richter: Das stimmt. Nach der Statistik gibt es ungefähr 30 Millionen Haustiere, in erster Linie Katzen und Hunde.

Sabine Olsen: Wir hatten zu Hause immer Tiere. Für uns Kinder war es toll, ein Tier zu haben. Wenn wir traurig waren, spendete unsere Katze Trost. Wenn es mir schlecht ging, hat mich ihr Schnurren immer beruhigt und es ging mir schnell besser.

Jens Richter: Ja, gerade für Kinder ist ein Tier auch unter pädagogischem Aspekt wichtig. Lernen sie durch Tiere doch Verantwortung zu übernehmen. Wenn man sich für ein Tier entscheidet, wird dies zum Familienmitglied. Man muss sich Zeit nehmen, sich auch um das Tier kümmern, wenn es krank und alt wird.

Sabine Olsen: Das heißt aber auch, die Entscheidung für ein Tier muss eine bewusste Entscheidung sein. Und man kann dann auch nicht mehr so leicht in den Urlaub fahren, wie wenn man keine Tiere hat.

Moderatorin: Wobei wir beim Thema wären.

Jens Richter: Bei uns haben sich immer liebe Nachbarn um die Tiere gekümmert, wenn wir weg waren. Vor allem um unsere Katzen. Die kann man nicht mitnehmen. Auf jeden Fall braucht ein Tier einen Tierausweis, den kann der Tierarzt ausstellen. Das Tier muss geimpft werden, zum Beispiel gegen Tollwut, es bekommt einen Chip usw. Am besten informiert man sich im Internet, z. B. auf www.tierschutzbund.de, über die Einreisebestimmungen für Haustiere in dem jeweiligen Land.

Sabine Olsen: Viel wichtiger als die offiziellen Bestimmungen finde ich allerdings die Frage, ob ein Tier eine Reise wirklich gut vertragen kann. Denn ein Haustier sollte man nicht anders behandeln als ein Mitglied der Familie. Ganz schlimm ist es, wenn Tiere in dem Moment, wo sie zur Last werden, abgegeben oder ausgesetzt werden. Ein Tier ist kein Spielzeug, keine Sache, die man kauft und wieder wegwirft.

Moderatorin: Da sind wir bei einem anderen Punkt: Wird das Tier denn immer noch vom Gesetz her als eine Sache angesehen? Ich denke, dass sich da einiges zum Positiven gewendet hat.

Jens Richter: Das ist kompliziert. Es gibt zwar seit längerer Zeit im Bürgerlichen Gesetzbuch einen neuen Paragraphen, in dem es heißt, dass Tiere keine Sachen sind. Auf der anderen Seite wird aber im Strafgesetzbuch immer

noch von Tieren und anderen Sachen gesprochen. Ich bin kein Jurist, aber die Regelungen sind überhaupt nicht eindeutig.

Moderatorin: Liebe Studiogäste, wir müssen leider zum Ende kommen, in einer weiteren Gesprächsrunde können wir ja diesen Punkt noch weiter mit Experten diskutieren.

Zeit – 30 Minuten

Frau: Hi Uwe, wie geht's?

Mann: Hallo, Nicole! Schön, dich zu sehen! Gut geht's mir. Und dir? Wohin bist du unterwegs?

Frau: Mir geht's auch gut. Ich muss nur noch ein paar Sachen für heute Abend einkaufen. Ein paar Freunde von Mark kommen zum Essen. Kennst du eine gute Metzgerei in der Nähe?

Mann: Hm ... Also ich kaufe mein Fleisch und meine Wurst immer in der Metzgerei Raasch. Die ist hier gleich um die Ecke. Die haben echt gute Sachen. Und die haben auch Käse, den kann ich auch nur empfehlen. Oder du gehst halt in den Supermarkt. Die haben an der Fleischtheke eigentlich auch ganz gute Sachen – und dort ist es billiger.

Frau: Metzgerei Raasch, die werde ich mal ausprobieren. Da gehe ich hin, danke. Getränke brauche ich auch noch ...

Mann: In der Poststraße ist doch ein großer Getränkemarkt, den kennst du, oder? Der hat alles, was du brauchst. Aber wenn du nach einem guten Wein suchst: In der Berliner Allee gibt es eine tolle Weinhandlung. Die haben zwar kein sehr großes Sortiment, aber was sie haben, ist alles sehr, sehr gut. Ich kenne den Besitzer, Jakob.

Frau: Wirklich, das ist ja super. Wie heißt die Weinhandlung?

Mann: Weinland heißt sie.

Frau: Ist eigentlich heute Markt?

Mann: Heute ist Mittwoch ... Ja, da ist Wochenmarkt auf dem Stadtplatz.

Frau: Dann kaufe ich dort das Gemüse ein, das ich brauche. Das Gemüse im Supermarkt ist manchmal alles andere als frisch.

Mann: Haha, ja, das stimmt leider. Ich kaufe Gemüse und Obst auch lieber auf dem Bauernmarkt.

Frau: Was machst du denn noch heute Abend?

Mann: Ich gehe jetzt noch schnell in die Apotheke, da muss ich was abholen. Und dann wollte ich noch ein kleines Regal im Baumarkt kaufen. Das werde ich dann heute Abend noch aufbauen. Also nichts Besonderes.

Frau: Lass uns doch bald mal auf einen Kaffee oder so treffen.

Mann: Ja, gern, das machen wir. Bis bald, einen schönen Abend noch!

Frau: Danke, dir auch. Bis bald!

Hörverstehen

9. Klasse

Moderatorin: Liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu unserer Diskussion im Frühstücksradio. Mein Name ist Rita Hansen, und unser Thema heute ist: „Wie weit darf man gehen, um die Natur zu schützen?“ Dazu haben wir Hans Bachmann eingeladen. Er ist Sprecher des Vereins für Naturschutz. Unser zweiter Studiogast ist Heide Schindler, Sprecherin der Organisation Aktive Landwirte in Brandenburg. Frau Schindler, wie ist Ihre Meinung zum Naturschutz?

Heide Schindler: Natürlich ist das Schützen der Natur extrem wichtig. Das wissen auch alle Bauern, denn sie arbeiten mit dem Land und leben vom Land. Aber Naturschutz muss auch Grenzen haben. Denn er kann auch zum Problem für die Menschen werden.

Moderatorin: In Schleswig-Holstein wird eine Pflanze geschützt, die aber giftig ist. Tiere wie Kühe und Rinder sterben, wenn sie diese Pflanze fressen. Das ist natürlich schlimm. Und hier in Brandenburg gibt es zum Beispiel wieder Wölfe ...

Heide Schindler: Natürlich ist es schön, wieder Seeadler und Wölfe in Deutschland zu haben. Aber Seeadler sind eben Vögel, die Fische fressen. Werden diese Vögel in Regionen, in denen Fische gezüchtet werden, wieder mehr, dann wird das zu einem Problem für die Fischzüchter. Sie verdienen viel weniger Geld, weil die Vögel ihnen die Fische aus den Teichen und Seen holen. Oder zu den Wölfen: Manche Bauern beschweren sich zu Recht, dass Wölfe ihre Schafe töten und fressen. Das ist teuer. Und auch Menschen haben Angst, dass Wölfe sie verletzen könnten. So weit darf Naturschutz nicht gehen.

Moderatorin: Und was meinen Sie dazu, Herr Bachmann?

Hans Bachmann: Die Menschen sind alle in Gefahr, wenn die Natur nicht geschützt wird. Und ohne eine intakte Natur können wir nicht leben. Es ist extrem wichtig, dass das Ökosystem in einer Balance ist. Deshalb ist es wichtiger, Tieren ihr Habitat zurückzugeben, als Rücksicht auf Bauern zu nehmen.

Moderatorin: Das ist eine radikale Aussage.

Hans Bachmann: Moment, ich bin noch nicht fertig. Natürlich ist es dabei aber auch wichtig, gute Lösungen für alle Menschen zu finden. Der Verein für Naturschutz ist deshalb dafür, Landwirte zu subventionieren, wenn zum Beispiel eins ihrer Tiere von einem Wolf gefressen wird.

Moderatorin: Ist das genug? Was meinen Sie, Frau Schindler?

Heide Schindler: Subventionen sind ein erster Schritt, aber keine Lösung. Deutschland ist ein Land, in dem sehr viele Menschen wohnen. Es gibt nicht mehr genug freien Raum für wilde Tiere. Was passiert, wenn diese Tiere dann in die Stadt kommen? Wer will schon Wölfe in Berlin haben? Das kann schnell gefährlich werden – nicht nur für die Tiere, sondern auch für die Menschen, die dort leben.

Moderatorin: Liebe Hörerinnen und Hörer, bleiben Sie dran, denn nach einer kurzen Werbepause geht die spannende Diskussion weiter ...

ТІЛЬКИ ДЛЯ ВИТЕЛЯ! (Hörverstehen Transkription)

Hörverstehen

10. Klasse

Text 1:

Frau: Es wird einfach zu viel! Egal, was ich kaufe: Alles ist doppelt und dreifach verpackt. Das braucht man doch gar nicht alles. Eine Verpackung würde doch genügen. Aber meistens ist es nicht nur eine Verpackung. Etwas ist in Plastik verpackt. Und außen ist dann Papier oder Karton. Und dann ist alles in einer Kiste. Das ist einfach zu viel. Ich würde mir wünschen, dass es nur eine Verpackung pro Sache geben würde!

Text 2:

Mann: Ach, so problematisch ist das doch alles gar nicht. Ohne Verpackung würden die Sachen kaputtgehen. Das will doch auch niemand. Ich finde das alles gar nicht so schlimm. Und die meisten Verpackungen kann man ja recyceln. Das sollte man natürlich machen. Und dann ist die Sache doch gar kein Problem.

Text 3:

Frau: Ich bin gegen jede Verpackung, die nicht wiederverwendet werden kann. Deshalb kaufe ich nur in Geschäften ein, die Dinge ohne Verpackung verkaufen. Ich bringe meine eigenen Boxen und Verpackungen mit. So kaufe ich alles, von Zahnpasta bis Gemüse. Wir können dem Verpackungsmüll ein Ende machen. Aber wir alle müssen dafür aktiv sein. Aber viele sind es leider nicht.

Text 4:

Mann: Verpackungsmüll, ja, das ist schon ein Problem. Ich finde auch, dass Plastiktüten ein Problem sind. Jetzt sind sie wenigstens an der Kasse verboten, das macht das Müllproblem vielleicht ein wenig kleiner. Zum Einkaufen bringe ich immer meine eigenen Stofftaschen mit. Aber ich sehe immer noch viel zu viele Menschen im Supermarkt und in anderen Läden, die zum Beispiel für Obst Plastiktüten nehmen, anstatt ihre eigenen Taschen zu benutzen. Das muss sich ändern.

Text 5:

Frau: Viele Deutsche denken von sich, dass sie sehr umweltfreundlich leben und dass Deutschland ein umweltfreundliches Land ist. Aber die Deutschen produzieren extrem viel Verpackungsmüll, sehr viel mehr als Menschen in anderen europäischen Ländern. Es wird zwar in Deutschland recycelt. Aber in erster Linie muss Müll vermieden werden – es darf ihn gar nicht erst geben.

Hörverstehen. Teil 2

Hörtexte zu Modelltest 1

Hören Teil

Beispiel

+ Ich wollte mich nach den Deutschkursen im Herbst erkundigen. Ab wann kann man sich denn anmelden?

– Nach der Sommerpause, also ab dem 1. September. Da unsere Kurse sehr schnell ausgebucht sind, empfehle ich Ihnen, während der Ferien bereits zu unserem Teilnehmer-service zu gehen. Dort können wir feststellen, welcher Kurs für Sie der richtige ist, Sie richtig einstufen und für Sie einen Platz reservieren.

+ Die Anmeldung über das Internet ist also nicht möglich?

– Für Sprachkurse leider nicht. Da müssen Sie sich, wie gesagt, beraten lassen. Kommen Sie doch einfach vorbei, immer montags und mittwochs zwischen 13 und 16 Uhr.

Aufgaben 1 und 2

+ Hallo Ilona, sag mal, wie war denn dein Vorstellungsgespräch?

– Mein Vorstellungsgespräch? Super. Du, ich habe die Stelle bekommen.

+ Und wie wird deine Arbeit aussehen?

– Bau & Co ist ein großes Architektenbüro mit Zweigstellen in vielen Städten. Ich denke, ich kann viele Projekte alleine übernehmen und sehr kreativ mit Kunden arbeiten. Das finde ich ganz toll.

+ Und die Arbeitszeiten?

– Ja, darüber müssen wir noch sprechen. Ich soll auch oft auf Dienstreise. Dagegen habe ich nichts, es ist nur noch nicht klar, wie dann mögliche Überstunden ausgeglichen werden. Durch einen Bonus oder durch Freizeitausgleich.

Aufgaben 3 und 4

+ Was hältst du eigentlich von den sozialen Netzwerken?

– Ein Leben ohne kann ich mir nicht mehr vorstellen. Ich kann so mit sehr vielen Leuten in Kontakt bleiben.

+ Ich finde wirkliche Kommunikation besser.

– Ich bin mir da nicht so sicher. Wenn unsere Uni-Gruppe Termine macht, wäre das total umständlich, jeden Einzelnen anrufen zu müssen.

+ Aber das ginge ja auch über E-Mails. Weißt du, ich sehe das große Problem überall im Netz, dass man viel zu leicht-

sinnig Informationen über sich preisgibt, ohne nachzudenken.

– Das stimmt, man muss lernen, wie man mit diesen Angaben umgeht.

Aufgaben 5 und 6

+ Was bestellen wir?

– Ich hoffe, ich finde etwas. Ich ernähre mich nämlich seit letztem Monat vegan. Und viele Leute, die ich kenne, machen das inzwischen auch. Ich kann nicht mehr ansehen, wie Tiere misshandelt werden. Und ich finde es nur konsequent, wenn man vollkommen auf tierische Produkte verzichtet. Es ist natürlich nicht einfach, seine Ernährung umzustellen. Aber ich will es unbedingt versuchen. Bestimmt ist das auch gut für meine Gesundheit.

+ Wenig Fleisch finde ich auch wichtig, aber ganz darauf zu verzichten, ich weiß nicht. Aber schauen wir uns mal die Speisekarte an ...

Aufgaben 7 und 8

Liebe Hörerinnen und Hörer, hören Sie in unserem Kultur-report gleich einen Bericht zum European Song Contest, dem europäischen Liederwettbewerb, der wieder nächsten Samstagabend stattfindet. Ob es allerdings gelingen wird, an den Erfolg von 2010 anzuknüpfen, als Deutschland mit dem Song „Satellite“, gesungen von Lena Meyer-Landrut, den Wettbewerb gewann, steht in den Sternen. Erneut werden mehr als 150 Millionen Zuschauer weltweit die Show an ihren Bildschirmen verfolgen. Auch in Deutschland wird es wieder bundesweit ESC-Partys geben, die größte Party in Hamburg wird auf der Reeperbahn stattfinden, auch dieses Jahr bei kostenlosem Eintritt.

Aufgaben 9 und 10

Unser nächstes Thema in der Wirtschaftswoche: Die Deutsche Bahn will etwas gegen Verspätungen unternehmen. So soll an den zahlreichen Baustellen jetzt hauptsächlich nachts gearbeitet werden. Außerdem sollen spezielle Mitarbeiter eingestellt werden, um die Ursachen für die Verspätungen genau zu erforschen, aufzulisten und zu systematisieren. Die Ergebnisse dieser Untersuchung können dazu führen, dass Fahrplankorrekturen vorgenommen werden, die zur Lösung des Problems beitragen.

Zeit – 50 Minuten

Äußern Sie sich schriftlich zu einem der folgenden Themen.

*Vergessen Sie nicht einen passenden Anfang und einen passenden Satzsatz zu schreiben.
Machen Sie keine persönlichen Angaben (Name, Adresse).*

Thema 1. Fertige Hausaufgaben aus dem Internet

Du hast in einer Online-Jugendzeitschrift einen Artikel zum Thema „Fertige Hausaufgaben aus dem Internet?“ gelesen. Im Diskussionsforum der Zeitschrift findest du folgende Meinung:

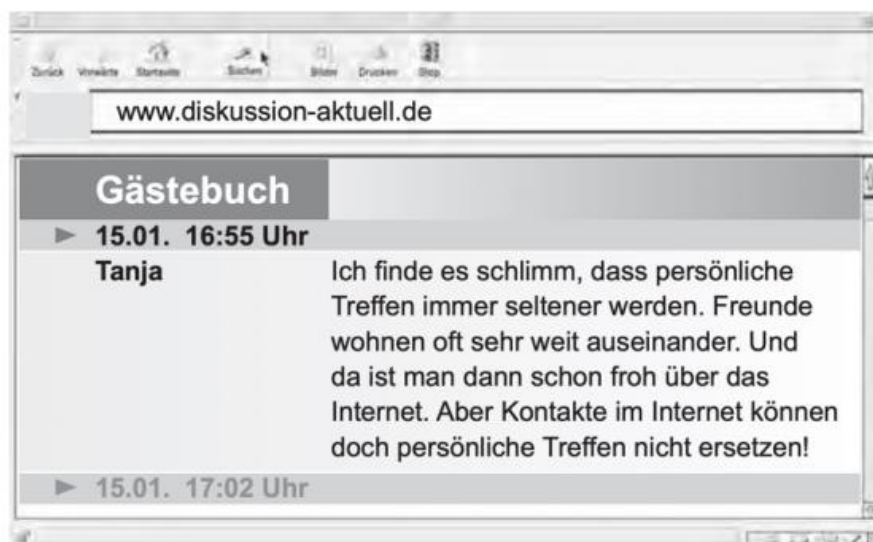
www.diskussion-aktuell.de	
Gästebuch	
23.04 21.30 Uhr Kevin	Endlich eine tolle Möglichkeit langweilige Schulaufgabe bequem zu erledigen. Gute Schüler stellen oft ihre Texte zum kostenlosen Download ins Internet. Eine fertige Arbeit zu Goethes „Faust“ ist schnell gefunden und noch schneller ausgedruckt. Wär doch blöd nicht zu tun...

Äußere deine Meinung zu diesem Thema. Schreibe zu den nächsten Punkten:

- Was hältst du von solcher Meinung?
- Hast du einmal fertige Hausaufgaben benutzt? Woher? In welchen Fächern?
- Gibt es dabei mehr Vorteile oder Nachteile? Welche?
- Welche Tipps in diesem Zusammenhang würdest du geben?

Thema 2.

Sie haben im Fernsehen eine Diskussionssendung zum Thema „Persönliche Kontakte und Internet“ gesehen. Im Online-Gästebuch der Sendung finden Sie folgende Meinung:



- Fördert oder gefährdet das Internet zwischenmenschliche Beziehungen?
- Plattformen zur Vernetzung mit Menschen mit ähnlichen Interessen.
- Datenschutzrisiken und Missbrauch persönlicher Informationen.
- Eigene Meinung: Die Bedeutung eines gesunden Gleichgewichts zwischen Online- und Offline-Kommunikation.

Lesen Sie den Text und die Aufgaben dazu.

Aufgabe 1

Bitte lies zuerst den Text. Danach löst du die Aufgaben 1 bis 5 zum Text.

Kreuze die richtige Antwort A, B oder C an.

Achtung: Die Reihenfolge der Aufgaben folgt nicht immer der Reihenfolge des Textes.

„Da macht es klick im Kopf!“

Mathematik zum Anfassen im *Mathematikum*

Ein Ort der Stille ist es nicht. Trotzdem arbeitet Peter (13) konzentriert, nichts kann ihn von seiner Aufgabe ablenken. Vor ihm liegen über hundert Holzstäbchen, die er zur „Brücke von Hanoi“ zusammenfügen will. Dazu muss sie nach bestimmten Regeln ab- und wieder aufgebaut werden. Ganz einfach ist die Aufgabe nicht – das finden auch die jüngeren Schüler, die Peter gespannt zuschauen.

Das Mathematikum ist ein kleines, aber feines Wissenschaftszentrum für Kinder und Jugendliche. Hier wird das Schulfach, das oft als schwierig, langweilig und nutzlos bei Schülern gilt, zum Leben erweckt. Hier gibt es Mathematik zum Anfassen, und die Kinder und Jugendlichen lernen spielerisch, dass Mathematik auch für sehr alltägliche Dinge eine wichtige Rolle spielt.

„Uns geht es nicht darum, Ersatz-Nachhilfeunterricht zu leisten“, meint Albrecht Beutelspacher, der Erfinder und Chef des Mathematikums. „Nein, Mathematik soll bei uns

einfach anschaulich sein. Wir möchten, dass die Kinder durch die Experimente die Mathematik besser kennenlernen und dass sie die Angst davor verlieren. Viele haben in der Schule ja keine guten Erfahrungen mit diesem Fach gemacht.“

Zu diesen Schülern gehört auch die 15-jährige Karla. „Mathe war schon immer das Fach, das ich am allerwenigsten mochte. Mein Lehrer konnte nichts erklären und deshalb wurden meine Noten immer mieser. Irgendwann fing ich dann an, die Schule zu schwänzen und nicht mehr hinzugehen, wenn wir Mathe im Stundenplan hatten. Das Mathematikum ist eine echt tolle Idee. Man hat so viel Spaß, dass man völlig vergisst, was das alles noch mit Mathe zu tun hat. Und plötzlich merkt man, dass man ein grundlegendes Prinzip so einfach verstanden hat – da macht es auf einmal klick im Kopf!“

Aber auch für die Kleinen bietet das Mathematikum viel. Sibylle

ist gerade mal acht Jahre und zählt zu den jüngsten Besuchern. „Die jüngeren Kinder haben noch kein Vorurteil gegenüber dem Fach“, meint Beutelspacher. Sibylle gefällt die Seifenblasen-Dusche besonders gut. Dort stellt man sich unter eine Art Dusche und wird von einer riesigen Seifenblase ganz eingehüllt. Selbst wenn Sibylle dabei nicht verstanden hat, dass es um geometrische Formen geht, ist sie ganz verzaubert und will gleich nochmal unter die „Dusche“.

Beutelspachers Anliegen ist es, andere von seinem Fach zu begeistern. „Mathe macht glücklich!“, lautet seine Botschaft. Dafür hält er jede Woche einen Vortrag für Kinder und ist sich auch nicht zu schade, auf Plakaten des Mathematikums als Zauberer aufzutreten. Was Beutelspacher im Moment noch stört, ist, dass sein Haus eigentlich erst im Aufbau ist und bisher eher wenige Ausstellungsgegenstände vorhanden sind. Das ist aber noch niemandem aufgefallen – so stark ist die Faszination bei Groß und Klein.

Beispiel:

Albrecht Beutelspacher ...

A hat in der Schule selbst schlechte Erfahrungen mit Mathematik gemacht.
B ist Leiter des Mathematikums. C ist Mathematiklehrer.

Lösung: **B**

1 Im Mathematikum ..

A können die Besucher sich spielerisch mit Mathematik beschäftigen.
B darf man die Gegenstände nicht anfassen.
C wird Nachhilfeunterricht auf spielerische Art angeboten.

2 Sibylle ...

A hat Angst vor der Seifenblasendusche.
B ist noch zu klein für das Mathematikum.
C will den Versuch wiederholen.

3 Albrecht Beutelspacher ...

A möchte, dass die Kinder am Mathematikum Vorträge halten.
B möchte, dass das Mathematikum bald fertig eingerichtet ist.
C stellt gemeinsam mit Kindern Plakate für das Mathematikum her.

4 Karla ...

A meint, dass der Lehrer an ihren schlechten Mathe-Noten schuld war.
B findet den Stundenplan im Mathematikum langweilig.
C hat der Mathematikunterricht am Anfang viel Spaß gemacht.

5 Peter ist im Mathematikum, ...

A weil es ein ruhiger Ort ist, wo man gut Hausaufgaben machen kann.
B um jüngeren Schülern und Schülerinnen zu helfen.
C um an einer spannenden Aufgabe zu arbeiten.

Aufgabe 2

Bitte lies zuerst die Situationen Nr. 6 bis 15 und dann die Anzeigen A bis L.

Welche Anzeige passt zu welcher Situation? Du kannst jede Anzeige nur einmal verwenden.

Nur die Anzeige H aus dem Beispiel darfst du noch einmal verwenden.

Es ist auch möglich, dass es keine passende Anzeige gibt. In diesem Fall schreibst du 0.

Beispiele:

01	Ein Freund von dir möchte eine Ausbildung zum Fotografen machen.	Anzeige H
02	Dein 6-jähriger Bruder möchte Gitarre spielen lernen.	Anzeige O

Situationen:

Anzeige:

6 Du möchtest mit anderen zusammen singen, hast aber wenig Erfahrung.

7 Du möchtest ein Passfoto von dir machen lassen.

8 Du hast am Mittwochnachmittag Zeit und möchtest Sport treiben.

9 Deine 8-jährige Schwester möchte singen lernen.

10 Dein Freund ist zehn und hat eine neue Fotokamera. Er will fotografieren lernen.

11 Du suchst eine Lehrerin, die dir am Nachmittag Gesangsunterricht gibt.

12 Du möchtest am Wochenende Sport treiben.

13 Du fotografierst gern und möchtest deine Fotos öffentlich zeigen.

14 Du möchtest dich mit anderen regelmäßig im Freien bewegen.

15 Deine Freundin ist Sängerin und möchte gern vor Publikum singen.

A

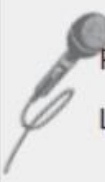
Genug vom Sitzen und Lernen?

Laufgruppen für Kinder und Jugendliche (ab 6 Jahren).
Jeden Dienstag und Donnerstag,
17-18 Uhr, Lehner-Park.
Betreuung durch Sportlehrer

Laufschuhe und bequeme
Kleidung mitbringen!

B

Dringend: Erfahrene Sängerinnen und Sänger für Auftritt bei Schulfest gesucht!



Proben: Mi. + Do. in der
Mittagspause,
Leitung Prof. Eberstaller

Bitte melden bei:
Alex Brunner, 7c

C

Aufgepasst!

Wer hat Lust, uns seinen Lieblingsplatz zu zeigen und sich dort fotografieren zu lassen?
Die Bilder werden zur 500-Jahr-Feier unserer Stadt im Rathaus gezeigt.

Fotoprojekt
„Mein Lieblingsplatz“
Susanne Gebauer · Tel. 78 65 237

D

Fotowettbewerb

Thema: „Mein Zuhause“

1. Fotos machen
2. max. 3 Fotos bis 15.2. im Sekretariat abgeben
3. alle Fotos werden ausgestellt
4. SchülerInnen + Jury bestimmen die GewinnerInnen
5. Preisverleihung: i.3.



Nähere Informationen im
Schulsekretariat

E

1.-10. Oktober
tägl. von 10.00-20.00 Uhr
Messehalle E und F

Ausstellung der neuesten
Sportgeräte, Sportkleidung,
Fitness-Test, 1000 Tipps
für Freizeitgestaltung,
Spielecke, etc.

Eintritt für Jugendliche bis
16 Jahre: 50% ermäßigt!

Sport- und Freizeitmesse

F

Musikschule TONART

Speziell für junge Leute:

- 8-11 Jahre: musikalische Grundausbildung (Einzelunterricht Singen und Rhythmus)
- ab 10 Jahre: verschiedene Instrumente
- Neu: Rap-Kurs für Anfänger!



Artliebgsasse 14
Tel: 56 93 452

G

Musikgruppen aus dem ganzen Land treffen sich am 17. April ab 15 Uhr am Hauptplatz zum „Singen für den Frieden“.

Organisiert von
„Musik und Leben“.

Kontakt: E. Lindner
Tel: 74 39 04

Anmeldung erforderlich!



H

Zweisemestrigere Ausbildung zum Profi-Fotografen für Interessenten ab 18 Jahre

Max. 12 TeilnehmerInnen
Infos und Bewerbungen:
Fotoschule Wien
Mayergasse 3



www.fotoschule.at

I

Fit and Fun – Gymnastik-Club

Neu: Kurse für Jugendliche!

Mo., Mi.: 14.30 bis 16.00 Uhr
Fitness-Training für gestresste Schüler!

Di., Mi., Fr.: 15.00 bis 16.30 Uhr
Hip-Hop-Kurse für Fortgeschrittene!



www.fitandfun.de

J

Fotokurs

Wir zeigen Anfängern und Fortgeschrittenen den richtigen Umgang mit der Kamera.



Was kann meine Kamera alles?
Wie mache ich schönere Fotos?

Foto-Schneider, Erzherzogstr. 5
Tel.: 5 24 41 66

K

Samstag und Sonntag
ab 14.00 Uhr
Sportnachmittag auf der Stadionwiese!

Laufwettbewerb für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Altersklassen

Rahmenprogramm:
Laufschuhtests, Beratung durch Sportärzte


Anmeldung: 0800 - 699 567

L

Wer hat Lust bei uns im Jugend-Chor mitzumachen?

Wir singen alles, was Spaß macht:
Gospels, Schlager, Lieder, Rapp und Vieles mehr. Anfänger willkommen!

Zurzeit keine Konzerte geplant.
Sonntags, 15-17 Uhr, ZAM-Halle



Chorleiterin:
Sabine Obermaier
Tel.: 536 75 01

Zeit – 50 Minuten

Äußern Sie sich schriftlich zu einem der folgenden Themen.

Vergessen Sie nicht einen passenden Anfang und einen passenden Schlusssatz zu schreiben. Machen Sie keine persönlichen Angaben (Name, Adresse).

Thema 1. Sie schreiben einen Forumsbeitrag zu Künstlicher Intelligenz (KI)

- Äußern Sie Ihre Meinung zu Videos, die mit KI erstellt werden.
- Nennen Sie Gründe, warum KI-Videos so beliebt sind
- Nennen Sie Nachteile von Videos, die durch KI erstellt werden.
- Nennen Sie andere Möglichkeiten, Videos zu erstellen.

Thema 2. Sie schreiben einen Forumsbeitrag zum Thema „Zuhause arbeiten“ (Home-Office)

- Äußern Sie Ihre Meinung zum Thema „Zuhause arbeiten“.
- Nennen Sie Gründe, warum „Zuhause arbeiten“ so beliebt ist.
- Nennen Sie Nachteile von „Zuhause arbeiten“.
- Nennen Sie andere Orte, an denen man arbeiten kann.

Thema 3. Sie schreiben einen Forumsbeitrag zum Thema „Moderne Kommunikation“

- Äußern Sie Ihre Meinung zur Kommunikation in sozialen Medien.
- Nennen Sie Gründe, warum Kommunikation in sozialen Medien so beliebt ist.
- Nennen Sie Nachteile der Kommunikation in sozialen Medien.
- Nennen Sie andere Möglichkeiten der Kommunikation.

Aufgabe 1

1. Sie sollen die Meinungen von fünf Personen verstehen. Üben Sie hier mit dem Thema Verpackungsmüll! Sie hören die Texte nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Wählen Sie aus!

N	Text	Die Aussagen	Richtig	Falsch
1	Text 1	Die Frau will keine Verpackungen mehr für Produkte.		
2	Text 2	Der Mann findet, man soll Verpackungen recyceln.		
3	Text 3	Die Frau bringt zum Einkaufen immer ihre eigenen Verpackungen mit.		
4	Text 4	Der Mann nimmt im Supermarkt immer Plastiktüten.		
5	Text 5	In Deutschland gibt es nicht viel Verpackungsmüll.		

Aufgabe 2

Was passt: A, B oder C? Wählen Sie aus!

Text 1: Die Frau findet, ...

- A alles ist zu sehr verpackt.
- B Plastik sollte verboten werden.
- C dass alles in Ordnung ist.

Text 2: Der Mann denkt, ...

- A dass Recyceln keine Lösung ist.
- B Verpackungen schützen die Produkte.
- C dass niemand Verpackungen will.

Text 3: Die Frau sagt, ...

- A sie ist gegen Verpackungen, die man nicht wiederverwenden kann.
- B dass viele Deutsche aktiv keinen Müll machen.
- C dass sie keine Zahnpasta kauft.

Text 4: Der Mann findet, ...

- A dass Plastiktüten teurer werden müssen.
- B dass Verpackungsmüll kein Problem ist.
- C dass sich etwas ändern muss.

Text 5: Die Frau meint, ...

- A die Deutschen machen nicht viel Müll.
- B in Deutschland wird viel recycelt.
- C Müll ist nicht das Problem, aber das Recyceln.

Hören Teil



Sie hören fünf Gespräche und Äußerungen.
Sie hören jeden Text **einmal**. Zu jedem Text lösen Sie zwei Aufgaben.
Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.
Lesen Sie jetzt das Beispiel. Dazu haben Sie 15 Sekunden Zeit.

Sehen Sie sich den Test
kurz an. Lösen Sie die
Aufgaben erst nach dem
folgenden Training.

Beispiel:

01 Der Mann interessiert sich für einen Sprachkurs.

Richtig

Falsch

02 Wenn man einen Sprachkurs machen möchte, sollte man ...

a) im Internet einen Platz reservieren.

b) jetzt schon die Beratung besuchen.

c) sich am 31. August anmelden.

1 Die Frau soll im Innen- und Außendienst arbeiten.

Richtig

Falsch

2 Die Frau hat große Lust, ...

a) auch in ihrer Freizeit Projekte zu entwickeln.

b) Kunden zu empfangen.

c) selbstständig zu arbeiten.

3 Die Freunde unterhalten sich über Vor- und Nachteile der Online-Kommunikation.

Richtig

Falsch

4 Beide finden es wichtig, ...

a) bei der Weitergabe von persönlichen Daten aufzupassen.

b) Freunde persönlich zu treffen.

c) im Internet Hilfe für Klausuren zu suchen.

5 Die Frau interessiert sich für eine neue Diät.

Richtig

Falsch

6 Die Frau hat ihre Ernährung geändert, weil ...

a) Freunde sie davon überzeugt haben.

b) sie sich bisher zu ungesund ernährt hat.

c) sie Tiere schützen will.

7 Eine Journalistin berichtet über eine Musikveranstaltung.

Richtig

Falsch

8 Was wird zum Wettbewerb gesagt?

a) Deutschland hat gute Chancen, zu gewinnen.

b) Die Sendung wird nicht nur in Europa ausgestrahlt.

c) Die Teilnahme ist dieses Jahr gratis.

9 Ein Moderator berichtet über die Sicherheit im Zugverkehr.

Richtig

Falsch

10 Um etwas gegen Verspätungen tun zu können, ist es wichtig, dass ...

a) die Zahl der Baustellen reduziert wird.

b) Fahrpläne korrigiert werden.

c) man die aktuellen Probleme richtig erkennt.

Teil 1

Lesen

Aufgabe 1 | Blatt 1

Lesen Sie zuerst den folgenden Text und lösen Sie dann die 5 Aufgaben auf Blatt 2.

Styling: Die Universität als Laufsteg der Eitelkeiten

Zeig mir, was du trägst, ich sag dir, was du studierst

Kleider machen bekanntlich Leute und sind eine beliebte Ausdrucksmöglichkeit der individuellen Persönlichkeit. Doch gerade weil Lebensstil und Interessen über die Kleidung nach außen transportiert werden, wirkt das Outfit oft wie uniformiert. „UniLive“ wollte wissen: Warum sehen eigentlich alle Jus*-Studenten gleich aus? Warum denkt man beim Schlagwort Ethnologie an Rastafisuren und bei Informatik automatisch an schwarze Jeans und weiße Socken?

Kleidung fungiert als Code, in einer Art Zeichensprache signalisiert sie die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Schon im Mittelalter galt Mode als Merkmal der Standeszugehörigkeit, auf den heimischen Universitäten signalisiert sie die Zugehörigkeit zu bestimmten Fakultäten: Vom Styling lässt sich also auf die Studienrichtung schließen.

„Wirtschaftsstudenten tragen Timberlands oder hochhackige Schuhe, kombiniert mit engen Jeans oder einem kurzen Rock. Dazu tragen sie meist Blusen, möglichst in Pastellfarben, und darüber V-Ausschnitt-Pullover. Als Accessoires werden Perlen-schmuck, eine Tasche von Longchamp und ein Pashmina-Schal getragen.“ Die österreichische Designerin Martina Rogy bedient sich bei ihrer Analyse nicht allein am Klischee, der beschriebene Wirtschaftler-Look fällt oft ins Auge.

Anzug oder Wickelhose

„Das Outfit ist eine Imagekomponente“, bringt es Stil- und Farbberaterin Ruth Glaser auf den Punkt. „Wirtschaftsstudenten haben eben im Kopf ‚ich werde Bankdirektor‘ und kleiden sich dementsprechend gut.“ Aber auch auf anderen Fakultäten herrscht der Einheitslook, wobei es Geisteswissenschaftlern, so Rogy, prinzipiell nicht so wichtig ist, wie sie sich kleiden, weil „das Wissen im Vordergrund steht“. Den typischen Ethnologie-studenten beschreibt sie dennoch detailliert: „Sie tragen Naturfasern, weite Wickelhosen, lange bunte Röcke und Leinenblusen, sie schauen immer sehr naturverbunden aus.“ Und weiter: „Als Accessoires werden Tücher verschieden kombiniert und die Schmuckstücke sind aus Holz oder selbst gemacht. Sie

kaufen in Secondhandshops, auf Flohmärkten oder in Fairtrade-Geschäften ein.“ Martina Rogy pauschalisiert munter weiter: Juristen tragen Anzug oder Kostüm, „manchmal kleiden sie sich aber auch legerer und sehen dann Wirtschaftswissenschaftsstudenten ähnlich. Zu ihren Outfits kombinieren sie teuren Schmuck und Taschen von Gucci oder Louis Vuitton.“

Der Trick der Wahrsager

Dass – nicht nur bei der Prüfung – der erste Eindruck zählt, ist allgemein bekannt. Kleidung erlaubt uns, Menschen einzuordnen, wir schließen vom Outfit auf die Gesinnung. „Viele Menschen drücken eine gewisse Gruppenzugehörigkeit aus, sei es ihre Vorliebe für eine bestimmte Musikrichtung, ihre politische Gesinnung oder ihren beruflichen Wirkungsbereich“, meint Rogy. „Auch wer sich nachlässig kleidet, sagt damit etwas aus“, führt Ruth Glaser aus, „und zwar: ‚Schaut her, ich lege keinen Wert auf die Meinung anderer‘. Es ist erstaunlich, wie viel sich von der Kleidung auf die Persönlichkeit des Trägers schließen lässt. Das ist wahrscheinlich der Trick der Wahrsager.“ Und weiter: „Je mehr man darauf achtet, desto mehr lernt man, Details zu erkennen. Bei einem Workshop in einer Bank ist es mir beispielsweise einmal gelungen, jedem Mitarbeiter das richtige Auto am Firmenparkplatz zuzuordnen.“

Hauptsache glaubwürdig

Die Wirkung, die unsere Kleidung auf das Gegenüber hat, lässt sich natürlich auch bewusst nutzen. Rogy: „Man kann sich als jemand ausgeben, der man eigentlich gar nicht ist“. Der Haken: Nur wenn man sich nicht verkleidet, ist man auch „selbstsicherer, besser gelaunt und auch imstande, bessere Leistungen zu erbringen“. Es gilt also: Egal ob High Heels oder Converse, Chanel Nr. 5 oder Patchouli-Öl, wichtig ist allein, sich wohlzufühlen. Und: „Natürlich findet man auch in jeder Studienrichtung Leute, die anders aussehen und dem allgemeinen Trend nicht folgen“, beruhigt Rogy. Dabei handelt es sich wohl endlich um die viel zitierte Individualität.

Lesen

Aufgabe 1 | Blatt 2

Lesen Sie zuerst den Text auf Blatt 1 und lösen Sie dann die 5 Aufgaben, indem Sie die richtige Antwort (A oder B oder C) markieren. Für jede Aufgabe (1 – 5) gibt es nur eine richtige Lösung (siehe Beispiel).

Beispiel:

Kleidung

- | | | |
|---|-------------------------------------|---|
| A | <input type="checkbox"/> | interessiert Studenten kaum. |
| B | <input type="checkbox"/> | ist vor allem bei bekannten Persönlichkeiten wichtig. |
| C | <input checked="" type="checkbox"/> | sagt viel über die Persönlichkeit des Trägers aus. |

1

Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe

- | | | |
|---|--------------------------|--|
| A | <input type="checkbox"/> | ist an der Universität besonders wichtig. |
| B | <input type="checkbox"/> | wird zusätzlich durch eine Zeichensprache betont. |
| C | <input type="checkbox"/> | wurde schon im Mittelalter durch Mode ausgedrückt. |

2

Studenten und Studentinnen an Wirtschaftsuniversitäten

- | | | |
|---|--------------------------|--|
| A | <input type="checkbox"/> | kaufen ihre Kleidung bei österreichischen Designern. |
| B | <input type="checkbox"/> | legen viel Wert auf gute Kleidung. |
| C | <input type="checkbox"/> | tragen wie Juristen Anzug und Kostüm. |

3

An geisteswissenschaftlichen Fakultäten

- | | | |
|---|--------------------------|---|
| A | <input type="checkbox"/> | sind Studierende besonders leicht an ihrer Kleidung zu erkennen. |
| B | <input type="checkbox"/> | spielt Kleidung keine besonders große Rolle. |
| C | <input type="checkbox"/> | tragen Studierende gern teure Accessoires wie Tücher und Schmuck. |

4

Ruth Glaser meint, dass

- | | | |
|---|--------------------------|---|
| A | <input type="checkbox"/> | auch nachlässige Kleidung etwas ausdrückt. |
| B | <input type="checkbox"/> | in Workshops der Kleidungsstil von Mitarbeitern verbessert werden kann. |
| C | <input type="checkbox"/> | Kleidung vor allem die politische Einstellung zeigt. |

5

Laut Martina Rogy

- | | | |
|---|--------------------------|---|
| A | <input type="checkbox"/> | können viele Menschen ihre Kleidung nicht bewusst nutzen. |
| B | <input type="checkbox"/> | muss man sich in seinen Kleidern wohlfühlen. |
| C | <input type="checkbox"/> | sind Menschen, die Markenkleidung tragen, selbstsicherer. |

Teil 2

Sie lesen in einem Forum, wie Menschen über gesundes Leben denken.

Auf welche der vier Personen treffen die einzelnen Aussagen zu? Die Personen können mehrmals gewählt werden.

Beispiel:

0 Wer kann auf Diäten verzichten?

Lösung: a

1 Wer findet, dass Gesundheitsratgeber keinen großen Einfluss haben?

2 Wer weiß manchmal gar nicht mehr genau, welche Ernährung eigentlich gesund ist?

3 Wer findet, dass man Menschen nicht zu gesundem Leben zwingen kann?

4 Wer möchte sich kein schlechtes Gewissen einreden lassen?

5 Für wen bedeutet gesundes Leben in erster Linie positives Denken?

6 Wer fordert, dass die Politik aktiver wird?

7 Für wen ist gesundes Essen nicht das einzig Entscheidende?

8 Wer denkt, dass es Zeit braucht, bis es gelingt, gesund zu leben?

9 Wer möchte sowohl gut leben als auch genießen?

Gesundes Leben



a Thomas

Wichtig für ein gesundes Leben sind natürlich eine gesunde Ernährung, viel Bewegung und ausreichender Schlaf. Nur, wie kann man diese Ziele erreichen? Oft ist es ein langer Lernprozess, mit schlechten, alten Gewohnheiten aufzuhören. Jeder weiß doch zum Beispiel, dass Rauchen schädlich ist – warum hört man dann nicht einfach auf? Gesund zu leben, bedeutet für mich das Treffen von bewussten Entscheidungen, auf bestimmte Dinge zu verzichten. Aber diese Entscheidungen muss man freiwillig treffen. Ich habe früher sehr ungesund gelebt, mich viel von Fastfood ernährt oder überhaupt nicht über meine Gesundheit nachgedacht. Auf Druck von außen habe ich dann Diäten gemacht, dann auch viele Kilos verloren, danach aber immer wieder zugenommen und gegessen wie früher. Inzwischen habe ich erkannt, dass die Ursachen für meine ungesunde Lebensweise persönliche Probleme waren, an denen ich jetzt arbeite. Dazu brauche ich keine Diät. Und das meine ich mit Lernprozess.



b Helen

Ich denke, den Vorsatz, gesund zu leben, reduziert man zu oft auf gesunde Ernährung. Klar, ohne gesunde Ernährung geht gar nichts, aber es gibt viele andere Faktoren, die meiner Meinung nach für ein gesundes Leben viel wichtiger sind. Gesund leben heißt doch immer auch sich wohlfühlen, sein Leben genießen. Stress vermeiden. Nicht nur der Körper ist wichtig, auch der Geist. Und da gibt es eine Wechselwirkung: Wenn ich mich körperlich gut fühle, bin ich auch im Kopf vitaler. Und umgekehrt. Wenn ich mich gesund ernähre und trotzdem mit meinem Leben unzufrieden bin, lebe ich nicht gesund. Wenn ich zum Beispiel nicht schlafen kann, lasse ich meinen Tag Revue passieren. Welche schönen Dinge habe ich erlebt? Ich versuche, den Tag mit einem guten Gefühl abzuschließen. Dann schlafe ich besser und wache morgens entspannter auf. Übrigens: Im Internet gibt es hierzu zahlreiche Tipps und Ratgeber.



c Paolo

Ich denke, ich lebe seit einiger Zeit sehr gesund. Ich bin zufrieden mit mir. Ich esse kein Fleisch mehr, esse sehr viel Obst und Gemüse, achte darauf, dass ich wenig Stress habe, und wenn der Stress zunimmt, mache ich Sport oder gönne mir auch mal ein Wellnesswochenende. Ich merke aber, dass ich beim Thema gesunde Ernährung zunehmend unsicherer werde. Jeden Monat präsentieren Politiker einen neuen Lebensmittelskandal: Hormone und Antibiotika in Fleisch und Fisch, Pestizide in Obst und Gemüse. Klar sind dann viele Menschen frustriert und sagen, ich esse weiter wie gehabt, es ist ja sowieso alles zu spät. Ich sehe das zwar nicht so extrem, aber inzwischen bin ich auch nicht mehr so streng mit mir. Wenn ich einmal Lust auf ungesundes Essen habe, dann gönne ich mir das auch. Dann gibt es auf einer Party halt einmal Chips und Cola, ohne dass ich das hinterher schlimm finden muss, und wenn ich mal eine rauche, sind mir die kritischen Blicke meiner Umgebung auch gleich. Die nächsten Tage ernähre ich mich dann wieder gesund und rauche nicht mehr.



d Amina

Ich habe nicht das Gefühl, dass unsere Gesellschaft gesünder wird, trotz aller Artikel in Zeitschriften und trotz aller Ratgeber, die massenhaft in Buchläden angeboten werden. Zwar geht der Tabakkonsum zurück, das gilt aber nicht für Alkohol und vor allen Dingen Zucker. Auch immer mehr Kinder haben heute schon Übergewicht. Ich finde, dagegen vorzugehen, ist nicht nur Aufgabe der Erziehung, sondern auch Aufgabe des Staates. Wieso kann man zum Beispiel nicht die Fernsehwerbung für Kinder für zucker- und fetthaltige Lebensmittel einschränken? Man sollte sich weitere Maßnahmen überlegen, in erster Linie um Kinder und Jugendliche an gesunde Ernährung zu gewöhnen. Wir versuchen mit gutem Beispiel voranzugehen. Ein Tipp: Wir kochen zu Hause gemeinsam. Wenn unsere Kleinen beim Salatwaschen oder Gemüseputzen mithelfen, essen sie auch lieber.